

„Rebmann war einer, der die Saat gelegt hat“

Deutsche Übersetzung der Biografie über Johannes Rebmann vorgestellt



Stellten die neue deutsche Übersetzung der Biografie über Johannes Rebmann vor: (v.l.n.r.) Übersetzer Klaus Wetzel, die Erste Beigeordnete von Gerlingen, Martina Koch-Haßdenteufel und Autor Steven Paas.

Vergangene Woche wurde im Sitzungssaal des Rathauses die von Steven Paas verfasste Biografie von Johannes Rebmann in ihrer deutschen Übersetzung vorgestellt. Eingeladen hatten zu der Präsentation des Buches mit dem Titel „Johannes Rebmann: Ein Diener Gottes vor dem Aufkommen des westlichen Kolonialismus“ die Gerlinger Johannes-Rebmann-Stiftung und die Korntaler Akademie Weltmission (AWM).

Zur Vorstellung der deutschen Übersetzung der Biografie von Johannes Rebmann konnte Martina Koch-Haßdenteufel, Erste Beigeordnete der Stadt Gerlingen und Mitglied im Stiftungsvorstand der Johannes-Rebmann-Stiftung neben dem Autor Steven Paas und dem Übersetzer Klaus Wetzel auch einige Stadträte und Mitglieder der Rebmann-Familie begrüßen. Einen besonderen Dank sprach Koch-Haßdenteufel den Unterstützern des Projektes aus

- der Berthold-Leibinger-Stiftung und dem Verein für Heimatpflege sowie allen weiteren Unterstützern. Stiftungsvorstand Christian Haag könne krankheitsbedingt leider nicht dabei sein, bedauerte sie. „Die Übersetzung war sein Baby. Er hat unermüdlich Spenden dafür gesammelt und auch den Text Korrektur gelesen.“ Die Übersetzung der Biografie sei ihm eine Herzensangelegenheit gewesen, erklärte Haag in seinem von Koch-Haßdenteufel verlesenen Grußwort.

Der Niederländer Paas hielt in seinen Ausführungen über Rebmann fest, dass das Leben und Arbeiten des Missionars an die Position der Kirche und der Christen in der Welt erinnere. Bis ins 20. Jahrhundert hätten die Christen in der westlichen Welt in einer luxuriösen Situation gelebt. Seit Kaiser Konstantin sei das Christentum vom Staat unterstützt worden. Heute sei das anders. Heute bewege sich die Kirche in ganz anderem, einem politischen und gesellschaftlichen Umfeld. Einem Umfeld, das zumindest einen Eindruck davon vermittele, welchen Anfeindungen Christen in der ganzen Welt ausgesetzt sind und auch die lutherischen Missionare in Afrika ausgesetzt waren.

ditionellen Religionen und dem Islam geprägt war. Bei allem, was er tat, sei er von der Gunst der Machthaber vor Ort abhängig gewesen. Diese seien ihm zunächst nur deshalb positiv gegenüberstanden, weil sie sich von der westlichen Welt finanzielle Vorteile erhofft hätten. In diesem Umfeld habe die Mission von ihm Ergebnisse erwartet und die Familie auf seine baldige Rückkehr nach Hause gehofft. Zudem habe sich, wie Briefen zu entnehmen sei, Rebmann oft einsam gefühlt. Das alles habe er nur aushalten können, weil er aus seinem Glauben immer wieder Kraft schöpfte. „Christus war sein persönlicher Retter“, so Paas. Sein Glaube habe ihm auch geholfen, alle seine Probleme und Unzulänglichkeiten zu überwinden. „Rebmann war überzeugt, dass Gott alles gut machen würde - mit ihm und auch mit der Kirche in Ostafrika“, hielt Paas fest.

Übersetzer Klaus Wetzel, Dozent der Korntaler Akademie Weltmission, der selbst in Indonesien als Missionar tätig war, stellte einige Passagen aus dem Buch vor. Vorab hielt der Kirchenhistoriker fest, dass er durch das Werk von Paas viel Neues über Rebmann erfahren habe. Eine so intensive und tiefgreifende Biografie habe es bisher noch nicht gegeben. Das Buch sei ein Beitrag zur kirchenhistorischen Forschung. Auch Wetzel betonte, dass Rebmann viel Kraft aus seinem Glauben gezogen habe. Ferner wies Wetzel darauf hin, dass Rebmann immer wieder darauf aufmerksam gemacht habe, dass die Afrikaner die Aussagen der Missionare nicht als bare Münze nehmen würden. „Sie glauben vielmehr, dass wir Lügner sind wie sie selbst“, zitierte Wetzel aus dem Buch. Rebmann sei sich bewusst gewesen, dass es viele Jahre dauern wird, bis die Afrikaner das, was die Missionare erzählen, auch glauben. Und er habe immer wieder betont wie wichtig es sei, feste Missionsstationen einzurichten, um die nötige Kontinuität zu erreichen. „Man muss heute staunen, was aus der Arbeit Rebmanns und seiner Kollegen geworden ist“, hielt der Kirchenhistoriker fest. „In Kenia haben wir heute eine mehrheitlich christliche Bevölkerung.“ 80 Prozent der Menschen in Kenia seien Christen, bei uns seien es noch 60 Prozent. Heute würden von Kenia Missionare ausgesandt. „Rebmann war einer, der die Saat gelegt hat“, so Wetzel. Rebmanns Tun mache Mut und zeige, dass auch kleine Anfänge viel bewegen können. Das Buch „Johannes Rebmann: Ein Diener Gottes vor dem Aufkommen des westlichen Kolonialismus“ ist im Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn, ISBN 978-3-86269-163-0, erschienen. Text/Fotos: Tommasi



Das Ensemble der Jugendmusikschule - Oliver Glückler, Udo Will, Andy Rometsch und Rudi Schiffner (v.l.n.r.) sorgte mit Songs wie „Afrika“ von Toto für die passende musikalische Umrahmung.

Rebmann habe in Ostafrika eine Gesellschaft vorgefunden, die von tra-